

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Neuer Tractat Von denen Canarien-Vögeln, Welcher zeigt, Wie dieselben aufzuziehen und mit Nutzen so zu paaren seyn, daß man schöne Junge von ihnen haben kan, Nebst verschiedenen Curieusen ...

Hervieux de Chanteloup, J.-C.

Leipzig, 1730

VD18 12495921

Das 14. Capitel. Wie man etliche Weibchen so wohl in einem Kasten, als Vogel-Hause zusammen setzen soll.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14909

Die Canarien-Vögel füttern, damit sie nicht in kurzer Zeit zu groß werden. Es wäre auch wohl ein Nest voll Hänfflinge dazu zu gebrauchen, es haben auch solche nicht so viel Wärme bey sich, als die jungen Sperlinge. Und auf diese Weise habe ich viele davon gebracht, die gewisslich, wenn sie ein anderer gehabt, und diese Fürsichtigkeit nicht gebraucht hätte, würden umkommen seyn.

Dieses wären also die gemeinsten Zufälle, welchen die Canarien-Vögel unterworfen seyn, wenn sie Junge haben, und in der Hecke sind.



Das 14. Capitel.

Wie man etliche Weibchen so wohl in einem Kasten, als Vogel-Hause zusammen setzen soll.

Sollt jemand mehr Weibchen als Hähne, und will doch keine darzu kauffen, kan er sie hecken lassen, wie folget:

Wenn ein Hahn sich munter und stets lustig machet, welches an unterschiedenen Merckmahlen abzunehmen ist, als: wenn er den Tag hindurch offte, lange, und in einem ziemlich hohen Thon singet, und so aufgeräümet ist, daß er in seinem
Bauer

Bauer oder Kasten nicht lange stille sitzen kan, so kan er ohne einiges Bedencken zwey Weibchen haben. Zu dem Ende müssen zween Kasten dicht zusammen gesetzt seyn, und muß in jedem eine Thür seyn, dadurch der Hahn aus einem in den andern kommen kan; darauf kan in einen jeden von diesen beyden Kästen ein Weibchen gesetzt werden, der Hahn aber nur zu einem Weibchen hinein. Wenn nun dieser Hahn von beyden Weibchen gelocket wird, gehet er bald zu diesen bald zu jenen, und bedienet sie alle beyde so, daß man einen Hahn spahren kan.

Oder noch auf eine andere Art:

Ist etwa nur ein Hahn vorhanden, der aber so, wie oben gemeldet, beschaffen ist, und auch nur ein Kasten (selbiger muß aber ein wenig groß seyn) so können auch die beyden Weibchen zu dem einen Hahn hinein gesetzt werden, wenn vermittelt eines kleinen Bretes eine Scheidung in dem Kasten gemacht ist, damit die beyden Weibchen, wenn sie in ihrem Nestern sitzen, einander nicht sehen können. Dieses kleine Bret muß ganz dünne seyn, und nicht weiter als ein Viertel von der Höhe des Kastens herunter gehen, denn es nur dazu dienen soll, daß die Weibchen einander nicht sehen können, wenn sie auf den Eiern sitzen; denn wo das Bret nicht tieff genug herunter gehet, wird der Hahn desto leichter zu seinem Weibchen kommen können, wenn er ihm zu fressen bringen will. Will man hierinn seinen Entzweck recht erreichen, so müssen die Weibchen einige

Zeit vorher, etwan ein paar Monath, schon zu
 sammen gesezet worden seyn, damit sie sich wohl
 kennen, und einander gewohnet werden. Wenn
 aber eines, nachdem es geleyet hat, auf den Ey
 nicht sitzen wolte, weil es etwan mercket, daß
 das andere Weibchen auch in dem Kasten, und
 sie doch voneinander abgesondert seyn, muß man
 die Eyer wegnehmen, und andere unterlegen; die
 Eyer aber so sie legen, werden eben so gut seyn,
 als wenn ein jedes einen eignen Hahn gehabt hät-
 te, und wird man doch auf diese letzte Manier so
 wohl einen Hahn als einen Kasten erspahren kön-
 nen. Es wird auch die Erfahrung lehren,
 daß es sich nicht allein mit Vortheil, sondern auch
 mit leichter Mühe thun lasse. Ja, es ist biswei-
 len auch höchst-nöthig, wenn nemlich der Hahn
 zu flüchtig ist, daß er sich, wenn das Weibchen
 auf den Eyern sitzt, und ihn allein läset, beküm-
 mert und grähmet. Hat er aber noch ein
 Weibchen, so giebet er sich eher zufrieden, indem
 er bald zu einem bald zu dem andern gehet; und
 gewehnet sich auch öfters darüber die böse Ge-
 wohnheit ab, daß er die Eyer oder die Jungen fris-
 set, wenn sie kaum auskommen seyn; welches
 er sonst aus Verdruß thut, weil er siehet, daß
 das Weibchen sich an ihn nicht groß lehret, und
 mehr für die Eyer oder Jungen sorget. Man
 hat auch noch eine andere Erfindung; nach wel-
 cher viele Weibchen mit etlichen Hähnen in ein
 Klein ganz hell, und wenn es seyn kan, gegen
 Morgen gelegenes Stübchen zu setzen seyn; aus-
 solch einem kleinen Zimmer nimmt man alles Ge-
 räthe,

räthe (Mobilien) heraus, die vier Monate über,
 da die Canarien-Vögel hecken sollen, und setzet
 lauter Canarien-Vögel hinein, es dürffen aber
 zum wenigsten nur halb so viele Hähne als Weib-
 chen darzu kommen; ich will so viel sagen: wenn
 man zwölff Hähne nimmt, können vier bis fünff
 und zwanzig Weibchen dazu gesezet werden.
 Hin- und wieder hänget man so viel Körbchen auf,
 als Weibchen seyn, mitten in das Zimmer aber
 ist hin zu legen das Zubehör zu den Nestern, auch
 ist hin zu setzen ein Tisch, und auf denselben drey
 oder vier grosse Gefässe mit Wasser und ihrem ge-
 meinen Futter. Denn so nur ein Gefäß hin-
 gesezet wäre, würden sie nicht alle auf einmahl
 darzu kommen können, und sich darum beissen,
 wer zu erst dabey solte. Desgleichen machet
 man auch hin und wieder lange Stangen feste, da
 sie sich drauf setzen können; man muß aber auch
 ein Fenster von Bitter-Berck verfertigen lassen,
 damit das rechte Fenster bey gutem Wetter kan
 aufgemachet werden, daß sie frische Luft schöpf-
 fen und doch nicht davon fliegen. Alsdenn
 wird ein jedes Weibchen ihr Nest einnehmen, und
 sich nicht verirren, daß es etwan auf ein anders
 gehen solte. Rund in dem Zimmer herum
 sind Kasten mit kleine Bäumen, als Orange-
 Bäume und dergleichen zu setzen, daselbst werden
 sie sich erlustigen, und viele Weibchen ihr Nest
 darinne machen, wenn man zu ihnen ein Körbchen
 hinein hänget. Diejenigen, welche solch
 ein klein Zimmer haben können, werden viel
 mehr Ergöcklichkeit und nicht so viel Mühe davon
 haben

haben, als andere. Sie sehen ihre Vögel von einem Orte zum andern hüpfen und fliegen, als wenn sie im freyen Felde wären, ja es können die Eyer in jedem Neste, ohne sie wegzunehmen, wie vorhin erwehnet, liegen bleiben; und ist auf diese Weise für nichts mehr zu sorgen, als daß man ihnen auf etliche Tage zu fressen und zu sauffen giebet, vor allen Dingen aber dahin siehet, daß keine Mäuse hinein kommen können, welche sonst nicht allein die Jungen fressen, sondern auch die Alten todt beißen würden.

So jemand die Jungen selber füttern will, kan er sie aus dem Neste nehmen, wenn sie zehen bis zwölff Tage alt seyn, wo nicht, so läset er sie von den Hahn vollends füttern, und giebet dem Weibchen ein ander Körbchen zu einem neuen Neste.



Das 15. Capitel.

Wie viel Eyer ein Weibchen in einem Jahre leget, und woran sie zu erkennen, ob sie gut seyn oder nicht.

SUförderst ist nöthig zu wissen, daß fast immer ein Weibchen im Legen besser ist, als das andere.

Welche legen gar nicht, und solche werden unfruchtbare genennet.

Uns